

Lautsprecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **27 (2014)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Lautsprecher

Raus aus den Gärten!

Die Landschaft ist in aller Munde – von den Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten spricht niemand. Das muss sich dringend ändern.

Etwas Bedrückendes lag über der Tagung. Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten waren nach Rapperswil gekommen, um nach der Bedeutung ihres Berufs zu fragen. «Von Engagement, Verantwortung und Relevanz» hiess der diesjährige Rapperswiler Tag. Was ist los mit einer Disziplin, wenn sie an ihrem jährlichen Klassentreffen die Existenzfrage stellen muss? Sie fühlt sich offenbar unterbewertet, notorisch vernachlässigt oder gleich ganz übergangen. Und sie liegt richtig damit. Ein Beispiel, das wir auch in diesem Heft verhandeln, sagt alles: Der Bund greift, endlich, das Thema Freiraum in den Agglomerationen auf und gibt eine Broschüre dazu heraus (siehe Seite 20). Zuvor war in einem grossen bundesinternen Austausch erörtert worden, wie der Freiraum in den Agglomerationen vor der totalen Zerstückelung und Verrestlichung zu bewahren sei. Federführend waren die Bundesämter für Raumentwicklung und Wohnungswesen, fünf weitere Bundesämter beteiligten sich. Doch man höre und staune: Mit Ausnahme des Bundesamts für Sport hat keines der sieben Bundesämter einen Landschaftsarchitekten angestellt. Und nur zufällig rutschte ein Vertreter des Bundes für Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten (BSLA) überhaupt und viel zu spät in die Runde.

Enorme Möglichkeiten

Wie kann das sein? Landschaftsarchitektinnen sehen sich selbst als Generalistinnen und damit als zuständig für alle Landschaftsfragen. Aber die anderen Disziplinen – Architektur, Städtebau, Raumplanung – weisen ihnen oft und offensichtlich nur eine Statistenrolle zu. Dieses Lamento ist schon alt. Aber seine Dringlichkeit ist neu. Das Stimmvolk fordert den sorgfältigeren Umgang mit Landschaft. Die Politik verwässert die Entscheide. Die Zersiedelung geht weiter. Und noch immer gelingt es den Landschaftsarchitekten nicht, das Thema an sich zu binden und anzuführen. Wann immer eine kluge und kritische Stimme zum Umgang mit der Landschaft in der Planung gefragt ist, rufen die Medien bei Raimund Rodewald an. Er ist Landschaftsschützer und Naturwissenschaftler.

Zwischen den Schützern und den Gestaltern, als die sich die Landschaftsarchitekten sehen, klafft ein Graben. Die Verdichtung, die auch die Agglomerationen erreicht, eröffnet nun ein Feld, auf dem Rodewald und die Seinen

nicht mehr viel ausrichten können – die Landschaftsarchitekten aber umso mehr, wenn sie es merken. Die Verdichtung zerstückelt und zerkleinert den Freiraum – dabei ist er ein Identitäts- und Qualitätsmerkmal ersten Rangs. In den Städten wächst dieses Bewusstsein. In den Agglomerationen ist es noch nirgends. Raumplaner und Architektinnen führen die Verdichtungsdebatte, aber auch da: Prädestiniert, sie zu leiten, wären die Landschaftsarchitekten. Sie aber schweigen. Ohne öffentlichen Raum keine Stadt – die Möglichkeiten für die Landschaftsarchitektinnen, die Urbanisierung zu prägen, wären enorm. Sie haben den Blick für das Ganze und für das Konkrete. Sie können dafür sorgen, dass der Freiraum mehr als das ist, was nach dem Bauen übrig bleibt.

Problem erkannt

Man stelle sich vor, Landschaftsarchitektinnen würden Architekten sagen, wo ihre Gebäude zu stehen haben und wie gross sie sein sollen. Heute undenkbar. Aber genau das muss kommen. Wo bleiben die Büros, die beides angestellt haben, Landschaftsarchitekten und Architekten? Landschaftsarchitektinnen müssen von Anfang an mitreden. Ihre Ausbildung muss sie dazu befähigen. Es würde sich lohnen, wieder über die Lehre nachzudenken, wie sie Lucius Burckhardt in Kassel praktizierte: Im ersten Jahr lernen alle Studierenden gemeinsam die Grundlagen des Raums – erst dann entscheiden sie sich für Planung, Landschaftsarchitektur oder Architektur.

Landschaft ist in aller Munde – aber den Landschaftsarchitekten gelingt es nicht, das Thema auch politisch an sich zu binden. Doch wir bilden nicht Landschaftsarchitekten aus, damit sie in den Gärten verschwinden. Engagierte Landschaftsarchitekten haben das Problem erkannt. Davon zeugte die Rapperswiler Tagung. Davon zeugt auch die neue Schrift «Fata Morgana» des BSLA – eine Brandrede des Vorstands an die Adresse der Mitglieder, sich politisch zu engagieren. Pascal Gysin und Peter Wullschlegler, der Präsident und der Geschäftsführer des BSLA, wollen als Power-Duo etwas bewegen, für den Berufsstand, für die Landschaft. Das können sie nur, wenn sich die anderen mitbewegen. Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten: Regt euch! Bewegt euch! Mischt euch ein! **Rahel Marti** ●



Rahel Marti ist stellvertretende Chefredaktorin von Hochparterre